**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 14 (1888)

**Heft:** 12

**Rubrik:** [Ehrsam und Ehrlich]

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Dufteler Schreier Und höre ju meiner Freud', Es herrsche in Bern bort oben Liebenswürdige Einigkeit.

Bum Beifpiel und jum Exempel, Bei ber Frembenpoligei Gei es mit bem lahmen Befen gur hinfort ganglich vorbei.

Nur fehle begreiflich noch ziemlich Der rechte und achte Con. Das gibt fich, betrachtet als Fremben Man auch jeben Alpensohn.



Der Stänberath hat enblich das Fischereigeset burchberathen, ohne babei zu erklären, daß es sich dabei durchaus nicht um die Fremdenspolizei handle.

Aus begreislichen Gründen sind wir dadurch etwas beunruhigt und wären für eine aushellende Erklärung sehr dankbar. Würde bieselbe ausbleiben, so soll man es dem Bolle nachber nur nicht verübeln, wenn es auch in bieser Gesetzgeberei wieder — faule Fische wittert.

Laterlanbifche Kunft, Run tommft Du in Bluthe! Bas folltest Du nicht gebeih'n Unter ber Krämerbute?

Richt ber Kunftler, ber malt, Kennt und versteht seine Stärte, Der nur, ber sie bezahlt, It Fachmann über bie Werke.

Begreift's doch, Ihr Künstler all', hochmuthige Binsler und Meißler, Cuer herr ist allein Der milbe Günstler, der Greisler.

Ehrlich: "Das Nationalmuseum gehört nach Zürich."

Chriam : "Rein, bas Nationalmufeum muß nach Bern."

Peppi: "Und ich fage nach Bafel."

Dreier : "Reine Spur! Niemand hat mehr Recht barauf als St. Gallen."

Bweier : "So, und Genf? Da tann boch wohl teine Frage fein!"

Reier: "Noch weniger aber bei Laufanne."

Geier: "Und ben Bentralpuntt Lugern, ben scheint man nur fo bei

Seite laffen zu wollen. Das Bolt wird fprechen."

Bund : "Ber gibt ben größten Beitrag ?"

Alle: "Ich nicht!"

### Schweizerisches Runftwefen.

(Telegraphischer Spezialbericht bes "Rebelspalter".)

Der von der "Schweizer Freien Presse" in Baben unlängst publizirte Entwurf des herrn Bundesrath Schenk, betitelt "die Förderung ber schweizerischen Kunst", ist vom Kopisten, der das Manustript in's Reine zu schreiben hatte, irrthümlich mit dem angegebenen Titel versehen worden. Der Bortlaut des Altenstücke entspricht einem dem Departement von Auswärts (Berlin, Resort Buttlamer?) unterbreiteten Borschlag zur Organisation eines eid genössischen Reptilien: Instituts mit möglichst unverfänglichem Titel.

Mit obiger Angabe steht die fernere Nachricht in Berbindung, daß der Maler Frant Buch ser, bekannt durch seine patriotischen Bestrebungen zur Hebung der vaterländischen Kunst und zur Konsolidirung der schweizerischen Künstler, mit der Erstellung eines illustrirten Bertes beschäftigt ist, das den Titel führt: "Stapfer und die Epigonen", oder "Kunste und Gunst-Tenbenzen in der Sidgenossenschaft," Man darf auf die Bortraits-Stizzen und humoristischen Eroquis des Bertes gespannt sein!

Bater zum Sohn: "William, Du solltest boch mehr auf Deine Handschrift halten! Man weiß ja nicht, was passiren kann! Wenn Du zum Beispiel einmal ein Malheur haben solltest, so ist es immer besser, Du kannst Kopieen besorgen, als wenn Du Stroh slechten mußt."

Dame: "Üeber ben Gemusemartt geh' ich meiner Lebtag nicht mehr. Es gibt Nichts Abominableres, als mit ben Burgern in Beruhrung zu tommen."

Herr: "Das hatt' ich nie geglaubt, baß Sie blos eine Niebergelaffene sind ober gar nur eine Aufenthaltsbewilligung haben."

Beiteles: "Warum hafte, Aaron, mitten im Sommer bie Sand' in ber Taich?"

Naron: "Ette, wie fannste frage? Benn's wurd' tosten funf Pfennig, wurd' ich nit haben bie Sand' in ber Tosch!"

(Szene auf ber Cifenbahn.) Schaffner: "Ginsteigan nach Reiban, Dagmerfällan, Rabitchon, Baumyl."

Alice (jum jungen Chemann): "Wie wonnig! Es tont icon so gang italienisch!"

#### Räthsel.

3mei Dinge find in Eins vereint, Richt, daß der Werth verdoppelt scheint, Nein, jedes Einzelne ist werth; Das Ganze Niemand sehr begehrt. Das Erste ist der Schöpung Krone, hold blidts Dich und bezaubernd an; Und auch das Zweite ist nicht ohne, Besonders schätzt's der reise Mann. Das Ganze, will's die Zwei umhüllen, Kann schweigend seinen Zwed erfüllen.

Für bie richtige Auflösung biefes Rathsels wird als Preis eine Krone von bem rathselhaften Gegenstand felbst gegeben.

Elise: "Berr Jeles, wie ichrodlich! Denteo b'Schurlife bet fich vo ihrem Chind furt g'macht und es ift balb verhungeret und verburftet."

Anna: "Ach, wie grussich! — Das arm Burmli! Da muß enandere no g'hulse werde. Bethli, g'jdwind, g'jdwind gang go be Pfarrer reiche, baß er's no cha tause."

Kostgeberin: "Und be, was heit D'r aber geng 3'fturme?" Urbeiter: "Es ist doch emol wahr, die wösserige Suppe und das bunn Gasserschuler chunnt mer jest be asange 3'did!"



herr Feufi: "Das mached Sie au fur e fo e bebentlis G'fichtli, ver: wehrtifti Frau Stabtrichter?"

Fran Stadtrichter: "Ja, i glaub es wohl; bented Si nu, myn Herr Stadtrichter lyd bebentli drant usem Chussi. E gruseli's Chopsweh lad em Tag und Nacht tei Rueh. Und bented Sie nu, er behauptet immer, es homi vu br elettrische Biluuchtig am Bahnhos."

Herr Fensi: "Uch, was Sie nub sägeb — so — so. Naturli, das isches; d'rum wottme au im Große und Ganze i d'r Stadt nuud vu d'r Erstellig vu elettrischer Bilüüchtig wusse; me surcht si vorem elettrische Sunnestich."